

Verteiler:

Karsten Behr, Ratsvorsitzender, CDU/WG
Karin Aval, Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen
Enrico Bergmann, Fraktionsvorsitzender FDP, UBLS
Daniel Friedl, Fraktionsvorsitzender CDU/WG
Kai-Hermann Holm, Fraktionsvorsitzender SPD
Tristan Jorde, Fraktionsvorsitzender DIE LINKE

In Kopie an:

Bürgermeister Sönke Hartlef

17.07.2025

Offener Brief

Für eine zukunftsfähige und langfristig bezahlbare Wärmeversorgung in Stade – Wärmeplanung ohne Altholzkraftwerk beschließen!

Sehr geehrte Stadtverordnete, sehr geehrter Herr Bürgermeister Hartlef,

im März dieses Jahres beschloss die Hansestadt Stade ihre kommunale Wärmeplanung – ein Meilenstein für die Wärmewende! **Damit der überfällige Ausstieg aus der fossilen Wärmeerzeugung jedoch wirklich zu einem Erfolg für den Klimaschutz wird, möchten wir mit diesem Schreiben an Sie appellieren, das Wärmeplan-Szenario mit dem von Hansekraft in Bützfleth geplanten Altholzkraftwerk zu verwerfen!** Ansonsten drohen sich die Wärmekosten der Anwohner*innen ohne jeglichen Nutzen für das Klima zu erhöhen, da der Brennstoff knapp und teuer wird und Bundesfördermittel nicht genutzt werden können.

Wir, die unterzeichnenden Verbände, möchten Ihnen aus folgenden Gründen dringend davon abraten, die Fernwärme von dem geplanten Altholzkraftwerk abhängig zu machen:

1. Das Verbrennen großer Mengen Holz ist nicht klimaverträglich

Das eigentliche Ziel der Wärmeplanung, nämlich die Dekarbonisierung der Wärme, wird mit einem Holzkraftwerk nur auf dem Papier erreicht. In der Realität wird mindestens genauso viel CO₂ freigesetzt, als wenn Kohle verbrannt würde. Der Wechsel von einem kohlenstoff-haltigen Energieträger zu einem anderen **kann nicht als Fortschritt gewertet werden.**

Heutzutage stehen klimafreundliche und saubere Technologien zur Verfügung, darunter Solarthermie, Großwärmepumpen, Geothermie und Power-to-Heat mit überschüssigem Windstrom. An der Nordseeküste ist **Strom zu vielen Zeiten des Jahres im Überschuss vorhanden** und sollte unbedingt genutzt werden. Die Variantenprüfung in der Wärmeplanung zeigt, dass die Treibhausgasemissionen in dem Szenario ohne das Altholzheizkraftwerk sogar etwas niedriger ausfallen werden als in dem Szenario mit dem Heizkraftwerk, selbst wenn Holzverbrennung problematischerweise als CO₂-neutral eingestuft wird. Dabei wurden

wichtige Potenziale, wie etwa eine Flusswärmepumpe und die Nutzung industrieller Abwärme, bislang nicht einmal genauer geprüft.

Die Firma Hansekraft spricht davon, CO₂ in Zukunft abzuscheiden, damit es gespeichert werden kann. Tatsächlich ist es bislang **weltweit noch keinem Unternehmen gelungen, kontinuierlich größere Mengen CO₂ aus der Verbrennung von Holz abzuscheiden**. Die Technologien dazu befinden sich noch im Forschungs- und Entwicklungsstand, und Hansekraft ist an solchen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten nicht beteiligt.

2. Ein großes Altholzheizkraftwerk könnte die Wärmekosten in Stade erhöhen

Neue Wärmetechnologien werden günstiger sein als die Holzverbrennung, da ihre Kosten sich fast ausschließlich auf einmalige Kapitalinvestitionen begrenzen. Im Gegensatz zu erneuerbarem Strom, der in Zukunft immer häufiger sogar mit negativen Preisen abgegeben werden wird, wird (Alt-)Holz künftig absehbar zum knappen und teuren Rohstoff.¹ Die bessere Wiederverwendung und mehr Recycling von Altholz zum Beispiel in Spanplatten durch neue Sortiertechniken werden europa- und weltweit die auf dem Markt verfügbaren Mengen verknappen. Gleichzeitig setzen überall in Deutschland und anderswo in Europa Städte und Unternehmen auf Altholz als Brennstoff. Und die Lage wird sich künftig absehbar stark verschärfen. So wird in Berlin beispielsweise eine Pyrolyseanlage vom Zementhersteller CEMEX gebaut, um Holzkohle aus 100.000 Tonnen Altholz herzustellen.² Ablapyro will aus Altholz Wasserstoff herstellen.³ In Rügen soll aus 100.000 Tonnen Altholz Holzkohle für die Edelstahlproduktion hergestellt werden.⁴ Engpässe im Altholzmarkt werden **höhere Preise und damit höhere Kosten für die Produktion von Energie für Dow und AOS sowie für die Fernwärme** bedeuten.

Zudem ist zu beachten, dass ein zu hoher Anteil an Wärme aus dem Altholzwerk im Fernwärmenetz der Stadt **eine Förderung der Wärmewende in Stade über die BEW (Bundesförderung effiziente Wärmenetze) ausschließt**. So können Fördermittel für die Machbarkeitsstudie sowie auch die Betriebskostenförderung für Geothermie und Großwärmepumpen nur abgerufen werden, wenn der Anteil von Biomasse im Zielnetz unter 15 Prozent liegt. Zwischenzeitlich darf er die 25 Prozent (bei Netzen über 50 km Länge) nicht überschreiten. Entgegen den Aussagen der Stadt Stade⁵ zahlen alle Altholzsortimente auf diesen Anteil ein, auch AIV-Altholz, wie uns die Bafa bestätigte (siehe Anhang).

¹ Das Gutachten, das im Auftrag der Bundesregierung als Grundlage für eine Nationale Biomassestrategie erstellt wurde, geht davon aus, dass aufgrund der zunehmenden stofflichen Nachfrage perspektivisch (2045) nur noch um die 3 Mio. t Altholz für die energetische Verwendung in ganz Deutschland zur Verfügung stehen werden - im Vergleich zu heute nur die Hälfte. Die Holzwerkstoffindustrie plant, den Anteil von Altholz in Span- und Faserplatten in den nächsten Jahren deutlich zu steigern. Dies bedeutet allein bei den deutschen Holzwerkstoffwerken einen zusätzlichen Bedarf von 1,9 Mio. t Altholz. <https://denkhausbremen.de/wp-content/uploads/2025/04/Hintergrundinformationen-NABIS-2.pdf>

² <https://www.cemex.de/-/alba-und-cemex-starten-joint-venture-f%C3%BCr-bio-kohle>

³ <https://www.haw-hamburg.de/forschung/forschungsprojekte-detail/project/project/show/ablapyro/>

⁴ <https://www.euwid-recycling.de/news/wirtschaft/bruening-versorgt-neue-anlage-von-outokumpu-auf-ruegen-270525/>

⁵ Antworten auf Anfrage der BI vom 18.4.2024: <https://www.buergerinitiative-buetzfleth.de/hansekraft-holzkraftwerk/fragenkatalog-der-bi/antworten-der-stadt-stade/>

Wir können Ihre Sorge um den Stader Industriestandort und die davon abhängigen Arbeitsplätze und Steuerzahlungen verstehen. Aber die oben genannten Gründe sollten deutlich machen, dass auch das Altholzkraftwerk durch die finanziellen Unwägbarkeiten für den Standort **mit beträchtlichen Zukunftsrisiken verbunden** ist.

3. Störfallrisiko und Umweltbelastung

Dazu kommt, dass mit Holzkraftwerken ein **großes Störfallrisiko** verbunden ist. Die räumliche Nähe von Chemietanks, die unter der Störfallverordnung unter die höchste Risikokategorie fallen, und Holzlagern und -verbrennungsanlagen klingt in Anbetracht der vielen Feuer im Zusammenhang mit Holzkraftwerken besorgniserregend (siehe Liste mit Beispielen im Anhang). Auch die Lärmbelastung und Luftverschmutzung im laufenden Betrieb werden zunehmen, was auch die örtliche Bürgerinitiative stark bewegt.

Bitte setzen Sie sich gegen das Altholzkraftwerk ein und beschließen Sie eine kommunale Wärmeplanung ohne klimaschädliche Holzverbrennung!

Für ein Gespräch stehen wir jederzeit sehr gern zur Verfügung!

Mit freundlichen Grüßen

Eric Häublein
NABU

Almuth Ernsting
Biofuelwatch

Jana Ballenthien
ROBIN WOOD



Anhang 1: Email-Austausch zwischen Michaela Kruse (NABU) und dem Bafa (Bundesamt für Ausfuhrkontrolle - Fördermittelbehörde für die BEW)

Bafa:

"Die Aussage der Stadt ist falsch. In der Richtlinie BEW 4.2.1 steht, dass Wärme aus der thermischen Nutzung des biogenen Anteils von Abfall ... nicht auf den Biomasseanteil angerechnet wird. Der restliche Anteil muss bei der Leitungslänge berücksichtigt werden."

Michaela Kruse: "Also verstehe ich Sie richtig, dass sich die BEW nur auf die Wärme aus der Verbrennung des biogenen Anteils von Restmüll in TAB-Anlagen bezieht, aber AIV-Holz, das in einem Altholzheizkraftwerk verbrannt wird, durchaus auf die Biomasseanteile angerechnet wird? Also wird die Stadt Stade keine BEW-Förderung bekommen können, wenn sie zu einem hohen Anteil auf die Wärme aus dem Altholz-HKW setzt, egal welche Sortimente dort verbrannt werden?"

Bafa: "So ist es"

Anhang 2: Einige Beispiele für Brände an Holzkraftwerken aus den letzten Jahren

- Brand im Heizkraftwerk Märkisches Viertel im Berlin-Wittenau, welches von der Berliner Energie und Wärme betrieben wird, Juni 2025: <https://www.morgenpost.de/berlin/article409181367/wittenau-brand-in-heizkraftwerk-feuerwehr-im-grosseinsatz.html> . Hier werden jährlich 48.000 Atrotonnen Holzhackschnitzel verbrannt, eine sehr geringe Menge im Vergleich zu Hansekrafts Plänen.
- Brand im Holzheizkraftwerk der Holzwerke Landenburger, April 2025 <https://www.schwaebische.de/regional/ostalb/aalen/zwei-tage-nach-feierlicher-eroeffnung-im-neuen-heizkraftwerk-bricht-ein-feuer-aus-3529154> Der Brand brach kurz nach Inbetriebnahme des Kraftwerks aus.
- Brand im Holzheizkraftwerk in Dienten, Pinzgau, in Österreich, April 2025: <https://www.salzburg24.at/news/salzburg/pinzgau/brand-in-heizkraftwerk-in-dienten-art-287385>. Wie auf dem Bild auf diesem Link zu sehen ist, handelt es sich um eine kleine Anlage.
- Brand im Holzheizkraftwerk der Firma Ökotech in Recklinghausen, März 2025: <https://www.waz.de/rhein-und-ruhr/article408551448/grossbrand-im-biomasse-heizkraftwerk.html> Das HKW verbrennt jährlich bis zu 110.000 Tonnen Altholz (ein Fünftel der Menge, die in Bützleth verbrannt werden soll).
- Brand in einem Holzheizkraftwerk in Amstetten, Niederösterreich, Januar 2025: <https://kurier.at/chronik/niederoesterreich/amstetten-preinsbach-heizkraftwerk-feuerwehren-hackgut/403001926>
- Brand durch Selbstentzündung von Holzhackschnitzel in einem Biomassekraftwerk in Neustift, Tirol, Österreich, November 2024: <https://www.wochenblatt-dlv.de/oesterreich/hackschnitzel-entzuenden-selbst-biomasse-heizwerk-flammen-578802>
- Brand in einem Altholzhackschnitzel-Silo des Biomassekraftwerk Hagen: <https://www.wp.de/staedte/hagen/article238209717/Hagen-Feuer-in-Silo-an-Kraftwerk-Feuerwehr-im-Grosseinsatz.html> Die Löscharbeiten dauerten eine Woche lang

- Brand im Holzheizkraftwerk in Penzlin, Mecklenburg-Vorpommern, November 2022:
<https://www.zeit.de/news/2022-11/14/experte-holzstaub-sorgte-fuer-brand-in-holzheizkraftwerk> Dieses kleine Holz-HKW brannte erst 2017 und dann 2022 ab.
Beide Male fing Holzstaub Feuer.